

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 24

Artikel: Eine sonderbare Prophezeiung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pulswärmer	458
Bantoffeln	602
Hosenträger	115
Ungefährer Gesamtwert: Fr. 223,000.	
Außerdem:	
Krankenhemden	956
Wärterblusen	181

WärterSchürzen	534
Herztemäntel	116
Schwefternschürzen	70
Leintücher	1,362
Riffenanzüge	444

Bureau des Rotkreuz-Chefarztes.

Aus dem Vereinsleben.

Baselland. Rotkreuz-Kolonnie. Bedauerlicherweise hat die heimtückische Grippekrankheit wieder ein Opfer der Kolonne gefordert. Am 24. November starb in der Kaserne Liestal (Kospiital) der liebe Kamerad, Soldat und Desinfektor

Friedrich Stumpp

im Alter von 37 Jahren.

Seit längerer Zeit stand er in treuer Pflichterfüllung im Dienste als Desinfektor in Liestal und Pratteln und zuletzt als Rotkreuzsoldat in der Kaserne Liestal.

Dem teuren Kameraden ein ehrendes Andenken!
Das Kommando.

Gorgen. Rotkreuz-Kolonnie. Am 30. November 1918, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb im Dienst des Vaterlandes im Krankendepot Gorgen

Gothard Koller

Soldat der Rotkreuz-Kolonnie Gorgen an Grippe.

Als eifriger Soldat leistete er am 18. November 1918 dem Aufgebote ins Krankendepot Gorgen ohne Zögern Folge. Nach 2 Tagen Krankenpflege erkrankte er selbst an Grippe und verstarb nach 10 tägigem Krankenlager im Alter von 35 Jahren. Die militärische Beerdigung fand am 3. Dezember in Gorgen statt.

Er ist für Kameraden eingestanden und gestorben, die Erde sei ihm leicht.

Zürich-Neumünster. Nachruf. Kaum ein Jahr ist vergangen, daß wir unsern lieben Herrn Hans Gerber durch den Tod verloren haben und schon wieder stehen wir trauernd an der Bahre eines treuen Vorstandsmitgliedes,

Fräulein Flora Frey

unsere pflichtgetreue, gewissenhafte Protokollführerin, ist uns durch die Grippe im Alter von 28 Jahren entzogen worden! Seit 10 Jahren Mitglied unseres Vereins, übernahm sie bei Ausbruch des Krieges, da ihre Schwester als Leiterin einer Soldatenstube einrückte, deren Posten als Materialverwalterin und später das Amt einer Protokollführerin. Von zarter Gesundheit, war sie dennoch stets zur Stelle, wenn es als Samariterin zu helfen galt, und noch vor wenigen Tagen trafen wir sie im hiesigen Grippe-Kospiital, wo sie in der Vingerie behilflich war.

Wir verlieren in Frä. Frey ein überaus treues und selten liebenswürdiges Vorstandsmitglied, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden!

Zürich, den 8. Dezember 1918. H. St.

Eine sonderbare Prophezeiung

lesen wir im Gemeindeblatt der Pauluskirche in Bern, die Tolstoi kurz vor seinem Tode im Jahr 1910 diktiert hat. So wie sie sich auch nicht so ganz erfüllt hat, so wollen wir auch hoffen, daß sie auch in Zukunft nicht in der angegebenen Weise in Erfül-

lung gehen wird. Hören wir, was Tolstoi sagt:

Tolstois Prophezeiung auf den Weltkrieg und seine Folgen.

Diktiert kurz vor seinem Tode 1910.

Dies ist eine Vision kommender Ereignisse.

Ich vermag das unheimliche Bild deutlich zu sehen. Ueber dem Ozean der Menschenschicksale erblicke ich die Silhouette eines nackten Weibes. Ihre Schönheit, ihr Lächeln, ihre Juwelen, der Reiz, der von ihr ausgeht, sind unvergleichlich. Die Nationen der Erde bestürmen sie, jede ist begierig, ihre Gunst zu gewinnen. Aber sie, eine echte Buhlerin, liebäugelt mit allen. In ihrem Haarschmuck glänzen Diamanten und Rubinen, und im Diadem ihres Hauptes kann man ihren Namen lesen: **Kommerzialismus**.

Wie schön, wie begehrtlich sie auch scheint: Leid und Verwüstung folgen ihrer Fußspur. Ihre Stimme, die den metallischen Klang des Goldes hat, und ihr wohlüstiger Blick sind Gift für die Nationen, die ihrer Schönheit zum Opfer fallen. Sie trägt drei Fackeln, deren Funken die Welt in Brand setzen werden.

Die erste ist die Kriegsfackel, welche die schöne Frau von Stadt zu Stadt, von Land zu Land trägt. Sie entzündet zunächst den Patriotismus, aber das unvermeidliche Ende verklingt beim Donner der Geschütze und beim Geräusch des Gewehrfeuers.

Die zweite Fackel ist die der Heuchelei und der Engherzigkeit. Sie zündet die Lampen in den Tempeln und auf den Altären geheiligter Institutionen an. Aber ausgehen davon Falschheit und Fanatismus. Sie vergiftet das Leben der Menschen von der Wiege bis zum Grabe.

Die dritte Fackel ist die des Hasses, der aus verfälschter Gerechtigkeit aufsteigt, der die Familie und zuletzt das ganze öffentliche Leben durchdringt, Literatur, Kunst und Staatskunst.

Der große Brand wird 1912 beginnen, angesteckt durch die erste Fackel in Südosteuropa. Im Jahre 1914 wird er sich zur Weltkatastrophe entwickeln. Danach sehe ich ganz Europa in Flammen und Blut. Ich höre die Klagen von ausgedehnten Schlachtfeldern. Aber im Jahre 1915 wird die Gestalt

eines neuen Napoleon vom Norden her die Bühne der Weltgeschichte beschreiten. Er hat keine militärische Ausbildung, er wird ein Schriftsteller oder Journalist sein, aber in seiner Macht wird der größte Teil von Europa bis 1925 bleiben.

Das Land des großen Krieges wird eine neue politische Ära für Europa einleiten. Es werden keine Königreiche und keine Kaiserreiche mehr sein, aber es wird ein Verband aller Reiche der Erde gebildet werden, ähnlich dem der Vereinigten Staaten von Amerika. Es bleiben einfach vier große Nationen übrig: Germanen, Lateiner, Slawen und Mongolen.

Nach 1925 sehe ich eine große Veränderung in religiöser Hinsicht. Die zweite Fackel der Buhlerin hat den Fall der Kirche verursacht. Die ethische Idee ist beinahe ganz verschwunden, die Menschheit ohne Moralgefühl. Dann steht jedoch ein großer Reformator auf. Und ich sehe den Beginn eines neuen friedlichen Zeitraums. Der Mann, der diese Mission vollbringen wird, ist ein Mongole. Er lebt bereits hier auf Erden, aber er selbst ist sich der Aufgabe, die seiner wartet, noch nicht bewußt.

Die dritte Fackel in den Händen des Weibes hat bereits begonnen, unsere Familienbeziehungen zu untergraben, unsere Begriffe von Kunst und Moral zu verwirren. Die Kunst hat begonnen zu degenerieren, politische und religiöse Störungen werden das geistige Fundament aller Völker ins Wanken bringen.

Der Nationalitätenkrieg in Europa, der Klassenstreit in Amerika und der Massenstreit in Asien haben die Kulturarbeit ein ganzes Jahrhundert zurückgedrängt. Aber da, mitten im Jahrhundert, sehe ich einen Helden auf dem Gebiet der Kunst und Literatur aufstehen aus den Reihen der Lateiner und die Welt reinigen von allem Alten und Bösen. Das strahlende Licht des Symbolismus wird die Fackel des Kommerzialisismus überstrahlen.

Ich sehe die Nationen weiser und besser werden. Eine Zeit wird kommen,

wo die Nationen nichts mehr wissen wollen von Armeen, Heuchelei und Entartung in der Kunst. Sie werden begreifen, daß die lockende Frau eine Illusion war.

Das ganze Leben ist Entwicklung, und

Entwicklung ist Fortschritt von einer einfachen zu einer zusammengesetzten Form. Ich sehe das Welt drama in seiner heutigen Form verschwinden wie das Abendsonnengold hinter den Bergen.

Grippenpflege.

Denjenigen, die mit den Verhältnissen näher vertraut waren, ist es wahrscheinlich in dieser letzten Zeit recht merkwürdig vorgekommen, daß Grippenpflegerinnen, denen jede Ausbildung fehlte und die sich in wohlwollender und durchaus anerkennenswerter Weise den Lazaretten zur Verfügung gestellt haben, mehr Lohn ausbezahlt wurde, als den Detachementschwwestern des Roten Kreuzes, die ihren Dienst gegen den Tageslohn von Fr. 3 leisten mußten. Man hat uns erzählt und es ist uns sogar verbürgt worden, daß solche Samariterinnen pro Tag Fr. 10 erhielten, die ausgebildete Oberschwester habe dagegen nur die erwähnten Fr. 3 erhalten.

Wir haben immer die Fahne des Idealismus hoch gehalten und nur mit Widerstreben ziehen wir das Materielle in die Diskussion hinein, aber die Ungerechtigkeit gehört eben auch nicht in das ideale Gebiet und deshalb haben wir uns schon längere Zeit Mühe gegeben, eine Ausgleichung zu schaffen. Wir müssen übrigens zu Ehren der beteiligten ausgebildeten Schwestern wiederholen, was wir anderswo auch sagten, daß aus ihren Reihen Reklamationen nur mit ganz seltenen Ausnahmen laut geworden sind.

Infolge einer Konferenz, die wir mit den zuständigen Organen hatten, wurde vom Bundesrat unterm 28. November folgender Beschluß gefaßt:

Samariter, Samariterinnen, freiwillige Pfleger und Pflegerinnen, ebenso im Zivillohn engagiertes Pflegepersonal, welches zur Krankenpflege bei der Armee zugezogen wird,

erhalten Sold, Verpflegung und Unterkunft durch den Bund und sind nach Maßgabe des eidgenössischen Militärversicherungsgesetzes gegen Unfall und Krankheit versichert.

Die Befoldung wird nach folgenden Ansätzen geregelt:

1. Ausgebildetes Pflegepersonal (Rotkreuz-Detachements und freiwillige Schwestern) Fr. 7. — pro Tag,
2. Freiwillige Hilfen (Samariter und Samariterinnen) Fr. 6. — pro Tag,
3. Geschultes Pflegepersonal (in dringenden Fällen, wo freiwilliges Pflegepersonal nicht erhältlich ist) Ortsüblicher Tarif.

Dieser Beschluß tritt mit dem 11. November in Kraft. Die bis zu diesem Datum ausbezahlten Lohnansätze werden gutgeheißen.

Das Berufspersonal mag also daraus ersehen, daß wir unser möglichstes getan haben, um ihnen auch nach außen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Freilich, der Soldunterschied zwischen Ausgebildeten und Nichtausgebildeten ist nicht groß, aber darum handelt es sich in diesen Zeiten der allgemeinen Not und der humanitären Hilfeleistung gewiß nicht; der Unterschied liegt hier im Können, das den armen Kranken zugute kommen soll. Daneben freuen wir uns, daß auch die vielen Samariterpersonen, welche sich in edlem Bestreben aufgeopfert haben und teilweise recht empfindliche Einbuße in ihren zivilen Lohnverhältnissen erleiden, auch zu einer kleinen Entschädigung kommen.

Den Detachementschwwestern aber, die jetzt schon monatelang um fargen Sold ihr wirk-